

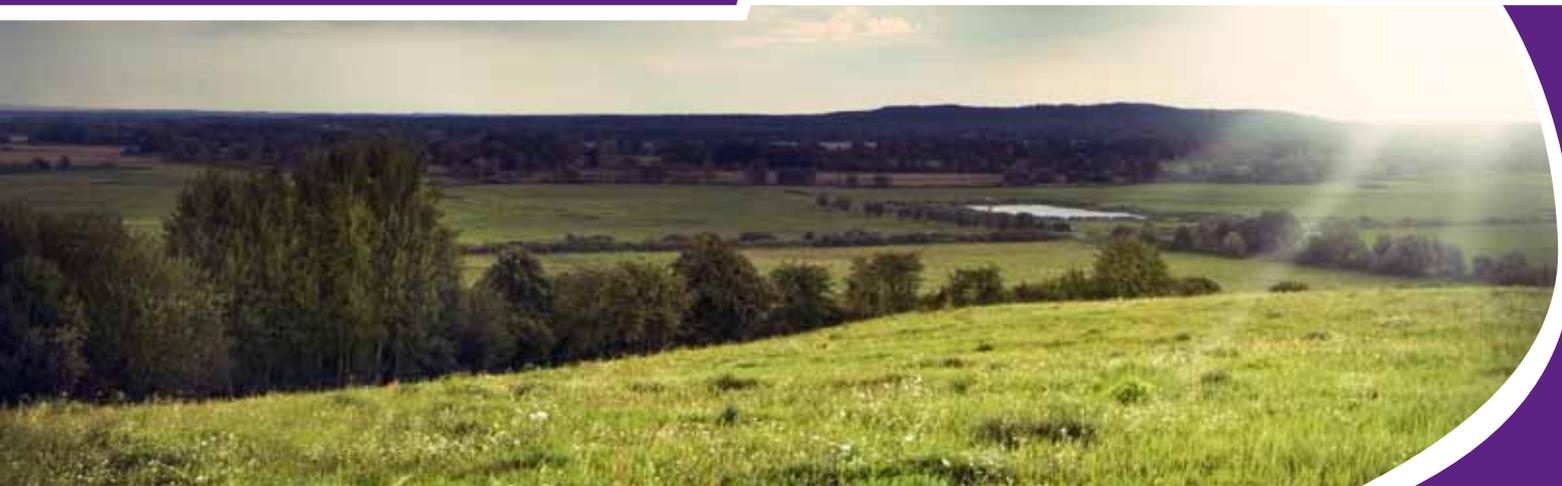
# Rundbrief

für Mitglieder, Freunde und Förderer



Ambulantes Hospiz  
Oberhausen e.V.

AUSGABE 2 | 2011



## Editorial

### *Liebe Mitglieder und Freunde des Ambulanten Hospizes Oberhausen,*

im kommenden Jahr begleiten wir seit 15 Jahren Schwerkranke, Sterbende und deren Angehörige beim Abschiednehmen von einem geliebten Menschen. Unser Motto **„Wir kommen nach Hause und überallhin“** hat sich über diese lange Zeit bewährt und weist uns auch in Zukunft den Weg für unsere Arbeit.

Von Anfang an haben sich alljährlich neue motivierte Ehrenamtliche als SterbebegleiterInnen qualifizieren lassen – stellvertretend berichten Frau Niermann, die den Vorbereitungskurs in diesem Jahr abgeschlossen hat und Frau Press vom ersten Kurs. Sie erzählen in Interviews von ihren ganz persönlichen und durchaus unterschiedlichen Erfahrungen. Man erfährt, dass sich hin und wieder Hürden auftun, die nur durch eine starke Gemeinschaft genommen werden können. Wir sind deshalb froh über ein starkes Netzwerk, auf das wir bei unserer Hospizarbeit zurückgreifen können. Dieses Netzwerk stellen wir im Rundbrief näher vor.

Wir möchten uns ganz herzlich bei Allen bedanken, deren vielfältige Unterstützung wir erfahren durften. Wir zählen auch in Zukunft auf unsere Mitglieder und Freunde, um den Hospizgedanken hier in Oberhausen noch tiefer zu verankern.

Wir freuen uns besonders auf das kommende Jahr 2012, in dem wir gemeinsam mit Ihnen unser 15-jähriges Bestehen feiern möchten. Termine für einige Jubiläumsveranstaltungen sind schon in diesem Rundbrief aufgeführt, darüber hinaus werden alle Veranstaltungen aber auch in der Tagespresse bekanntgegeben. Zwei besondere Ereignisse fallen noch in dieses Jahr, die Adventfeier mit den Ehrenamtlichen und Helfenden Hände sowie der Weihnachtsbaumverkauf der Lions zugunsten unseres Ambulanten Hospizes.

Vorstand und Geschäftsstelle wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein feierliches Weihnachtsfest und einen hoffnungsvollen Jahreswechsel.

Ihr Prof. Dr. C. Niederau, 1. Vorsitzender

## Aktuell

### *Traditioneller Weihnachtsbaumverkauf des Lions Club Oberhausen*

Bis zum 5.12.2011 können Sie Weihnachtsbäume bei der Firma Evers bestellen und am 17.12.2011 von 10.30–13.00 Uhr in der Lagerhalle der Evers GmbH, Graf-Zepelin-Straße 10–12 in 46049 Oberhausen abholen. Bestell-Telefon: 0208.99475-0  
**Der gesamte Erlös kommt dem Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. zugute.**

## Ausblick

### *03. März 2012*

Von 10.00–15.00 Uhr findet der 12. Hospiztag „Sterben leben.“ im Medikon, Max-Planck-Ring 66, statt.

### *09. Mai 2012*

Mitgliederversammlung um 18.00 Uhr im Haus Union.

### *13. Juni 2012*

Am Tag der offenen Tür steht die Geschäftsstelle von 15.00–20.00 Uhr jedermann offen.



[www.hospiz-oberhausen.de](http://www.hospiz-oberhausen.de)

Wir sind da, wo Sie sind. / Über 110 qualifizierte Ehrenamtliche unterstützen die individuelle Lebensqualität, schenken Zuversicht und spenden Trost in Zusammenarbeit mit Arzt und Pflege. / Wir helfen Ihnen und Ihren Angehörigen, mit Ohnmacht, Bitterkeit und Angst umzugehen und ermöglichen so ein selbstbestimmtes Leben bis zuletzt. / „Wir kommen nach Hause und überall hin“.

## Unsere neue Koordinatorin Nicole Peters stellt sich vor!



Mein Name ist Nicole Peters, und ich bin im Mai 1979 in Mülheim geboren worden. Dort lebe ich auch heute noch gemeinsam mit meinem Mann und unserer kleinen Tochter Emma. Seit Oktober 2011 bin ich als Koordinatorin im Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. tätig. Zuvor unterstützte ich das Hospiz-Team im Rahmen eines Aushilfvertrages und konnte so bereits einige Eindrücke sammeln und viele Ehrenamtliche kennenlernen.

Nachdem ich 2000 zunächst die Ausbildung zur Industriekauffrau abschloss, entschied ich mich dazu, doch eine andere Richtung einzuschlagen. Mit dem Ziel „Soziale Arbeit“ schrieb ich mich also in Mönchengladbach an der Fachhochschule

Niederrhein ein. Während meines Studiums war ich in der Altenpflege tätig und setzte mich in dieser Zeit intensiver mit den Themen Sterben, Tod und dem Hospizgedanken auseinander. Ich nahm an einer Palliativ Care Weiterbildung der Medikon in Oberhausen teil und machte die Hospizarbeit auch zum Gegenstand meiner Diplomarbeit. Nach Abschluss des Studiums im Jahr 2004 war ich als Sozialpädagogin in Altenheimen in Mülheim und Xanten tätig, und dort begleitete ich auch sterbende und trauernde Menschen.

Als Emma Ende 2007 auf die Welt kam, blieb ich zunächst zu Hause und arbeitete im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung bei einem gesetzlichen Betreuer und in der Altenpflege.

In meiner Freizeit Nähe ich besonders gerne. Auf diese Weise entstehen oft bunte, bequeme Unikate für meine Tochter, die sie (meistens) auch sehr gern anzieht. Mittlerweile geht meine Tochter in den Kindergarten, womit auch für mich ein neuer Lebensabschnitt begann. Der Wiedereinstieg in den Beruf bedeutet mir sehr viel, und gerade deshalb freue ich mich auf die neue Herausforderung im Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V.

## Eineinhalb Jahre Marktstraße 165

Im März 2010 zog das Ambulante Hospiz Oberhausen e.V. um zur Marktstraße 165 – Zeit für ein Resümee.

Zunächst ist zu sagen, dass wir nach wie vor stolz auf unsere großen und hellen Büroräume sind und uns hier äußerst wohl fühlen. Aber: Ein Umzug ändert nichts an der Tatsache, dass wir nicht verortet sind und es auch nicht sein werden. Unser Motto „*Wir kommen nach Hause und überall hin*“ hat weiterhin Bestand. Wir machen uns überall dorthin auf den Weg, wo wir gebraucht werden. Überall dorthin, wo es sich unsere Patienten wünschen – in ganz Oberhausen.

Doch immer wieder finden Menschen ihren Weg auch in unsere Räumlichkeiten – und dort sind wir nun auf alle Situationen bestens vorbereitet: Unser **Seminarraum** bietet ausreichend Platz, um den Qualifikationskurs zur Sterbebegleitung anzubieten. In ihm finden sich aber auch BegleiterInnen zu Gruppentreffen und Supervisionen zusammen. Hier finden interne Fortbildungen statt, ebenso wie Seminare für Externe, z.B. für Pflegende. Auch die Treffen verschiedener Arbeitskreise und Zirkel (u.a. Palliativnetz Oberhausen und das Netzwerk Demenz) bekommen hier ihren passenden Rahmen.

So wurde auch die feierliche Auszeichnung engagierter Ehrenamtlicher der Selbsthilfe aus Oberhausen im Oktober dieses Jahres selbstverständlich in unserem Seminarraum gefeiert. Daneben konnten sich Besucher unseres Hospizvereines in den vergangenen Monaten über die Ausstellung des Oberhausener Künstlers Wilfried Büchner freuen, dessen Werke wir in unseren Räumlichkeiten präsentierten.

Gerne laden wir aber auch zu verschiedenen, regelmäßigen Zusammenkünften ein, wie dem Frühstückstreff, bei dem immer wieder verschiedene Themen auf der Tagesliste stehen, oder auch dem Café für Trauernde, das sich zunehmender Beliebtheit erfreut.

Was auch immer ansteht, besprochen, diskutiert, gelehrt oder ausgestellt werden will: Wir haben die Möglichkeit, unsere Geschäftsstelle anzupassen und uns optimal auf die jeweilige Gegebenheit einzustellen.

Und wenn es nicht auf die Größe, sondern einfach nur auf eine angenehme

Atmosphäre ankommt, sind wir glücklich, an der Marktstraße außerdem einen **Gesprächsraum** gefunden zu haben, der einem gemütlichen Wohnzimmer gleicht. Hier finden Beratungen sowie Trauerbegleitungen in aller Ruhe statt.

Wer sich bereits bei uns umsehen konnte, dem wird unsere kleine aber feine **Bibliothek** nicht entgangen sein. Hier können Sie Bücher zu den Themen Sterben, Tod und Trauer ausleihen und in Ruhe zu Hause lesen. Ein Angebot, das schnell Zuspruch fand. Daher sind wir weiterhin bemüht, unseren Bestand stets zu ergänzen und so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. In Themen gegliedert, werden Sie künftig sogar noch schneller fündig.

Sollten Sie unsere Räume noch nicht kennen, laden wir Sie ganz herzlich ein, bei uns vorbeizuschauen, sich umzusehen und von unseren Angeboten zu profitieren.

***Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch!***

Bei der **individuellen Trauerbegleitungen** unterstützen qualifizierte Ehrenamtliche Menschen, die um den Verlust eines nahestehenden Angehörigen trauern. Im Jahr 2011 waren dies 40 Begleitungen.

# 18 neue BegleiterInnen qualifiziert

Das Ambulante Hospiz Oberhausen e.V. hat auch den 12. Vorbereitungskurs von September 2010 bis Juli 2011 erfolgreich abgeschlossen: Fünf Männer und 13 Frauen sind nun qualifizierte Begleiter und Begleiterinnen für Schwerkranke, Sterbende, deren Familien und Freunde. Unter der Leitung von Petra Podubrin und Rafaela Schmitz erarbeiteten sie innerhalb von 120 Stunden zahlreiche Themen mit verschiedenen Referenten.

Hierbei ging es um die Beschäftigung mit sich selbst, die eigene Einstellung zur Endlichkeit und Verarbeitung von Verlusten. In Kevelaer machten sich die Teilnehmer ihre persönlichen Erfahrungen mit Sterben, Tod und Trauer bewusst. Kommunikatives Grundwissen und nonverbale Kommunikation bildeten einen weiteren Baustein des Kurses, ebenso wie ein Überblick über Sterbephasen, Palliative (lindernde) Medizin und Pflege, Patientenverfügung, Ethik, Trauerbegleitung, Dokumentation sowie Krankheitsbilder. An 15 Abenden, 7 Samstagen und einem kompletten Wochenende kam all das zur Sprache, bis am Samstag, 9. Juli 2011, der feierliche Abschluss in den Räumen des Hospiz-Vereines stattfand. Die Vorstandsmitglieder Herr Aengenvoort und Herr Heinichen überreichten den TeilnehmerInnen ihr verdientes Zertifikat. Das Ambulante Hospiz Oberhausen e.V. begrüßt recht herzlich die 18 neuen Ehrenamtlichen und freut sich auf die Zusammenarbeit!



Der 12. Kurs

## Qualifikation zur Trauerbegleitung:

Im Frühjahr 2011 haben 12 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ambulanten Hospizes Oberhausen e.V. und umliegender Hospizdienste diese Qualifikation zur Trauerbegleitung erworben. Nun stehen 30 Ehrenamtliche für die individuelle Trauerbegleitung zur Verfügung.

## Ängste nehmen, Frieden geben

Die jüngst zur Sterbebegleiterin ernannte Inga Niermann (54) und die seit 14 Jahren als Sterbebegleiterin tätige Sigrid Press (74) sprechen gemeinsam mit Koordinatorin Petra Podubrin (48) über ihre Aufgabe, die Befähigung der Ehrenamtlichen und darüber, den Tod mit anderen Augen zu sehen.

**Wenn es um den Tod geht, empfinden die meisten Menschen nicht nur Ehrfurcht, sondern regelrecht Furcht. Wie ist das bei Ihnen als Sterbebegleiterinnen?**

**Niermann:** Ich hatte aufgrund meines Berufes als Alltagsbegleiterin in einem Altenheim immer wieder mit Sterbenden zu tun. Da habe ich mich tatsächlich manchmal etwas unbehaglich gefühlt, weil ich nicht wusste, wie ich damit umgehen soll. Hier habe ich dann gelernt, Ängste und Hemmschwellen zu überwinden.

**Allein durch den hier angebotenen Kurs?**

**Niermann:** Ja, denn im Ambulanten Hospiz Oberhausen werden wir etwa ein Jahr lang auf unsere Tätigkeit vorbereitet und lernen mit Sterbenden und Angehörigen zusammenzuarbeiten, Bedürfnisse zu erkennen und darauf zu reagieren.

**Press:** Das Besondere dabei ist, dass sich die Teilnehmer zunächst ganz bewusst mit sich persönlich auseinandersetzen und einschätzen müssen, wie sie auf andere wirken. Dieser Selbsterfahrungsprozess bildet die Grundlage unserer Tätigkeit.

**Gibt es Unterschiede zwischen den ersten Kursen vor 14 Jahren und heute?**

**Podubrin:** Die ersten Kurse hatten einen Stundenumfang von ca. 60 Stunden. Im Lauf der Zeit kamen immer mehr Themen hinzu. Der lange Zeitraum des Kurses, zur Zeit fast ein Jahr, hilft, Ängste abzubauen und sich vollkommen auf die Aufgabe einzulassen.



Sigrid Press



Inga Niermann



Petra Podubrin

Das **Café für Trauernde** bietet einen Erfahrungsaustausch für Trauernde jeden 2. und 4. Freitag von 15.30 bis 17.00 Uhr in der Geschäftsstelle des Ambulanten Hospizes Oberhausen e.V. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

🕒 *Als Begleiterin des Ambulanten Hospizes der ersten Stunde: Wie groß sind die Erinnerungen an ihre erste Begleitung als Ehrenamtliche?*

**Press:** Ganz ehrlich: Das war die schwierigste Begleitung, die ich bisher hatte. Wie viele es insgesamt waren, weiß ich nicht. Zahlen sind hier aber auch gar nicht wichtig, denn es gibt immer wieder Bilder, die mich nicht loslassen.

🕒 *Welche Bilder?*

**Press:** Ich begleitete gemeinsam mit zwei weiteren Ehrenamtlichen einen Mann, der ganz alleine war. Er hatte den Kontakt zu seiner gesamten Familie abgebrochen, sich von seiner Freundin getrennt, und dann waren in seiner Wohnung mit einem zerbrochenen Wandspiegel noch Zeichen seiner Wut zu sehen. Er brauchte sehr viel Unterstützung, und doch habe ich bis zu seinem Lebensende keine richtige Beziehung zu ihm aufbauen können. Als er schließlich im Krankenhaus starb, war er alleine, weil wir noch nicht mal rechtzeitig benachrichtigt wurden. Eine wirklich traurige Begleitung.

🕒 *Frau Niermann, Sie haben vor wenigen Wochen Ihre allerersten Erfahrungen gemacht. Wie ist es Ihnen ergangen?*

**Niermann:** Ähnlich schwierig und bestimmt auch unvergesslich. Ich begleitete eine krebserkrankte Dame, die darüber hinaus auch psychisch schwer krank war, was die Kommunikation unglaublich kompliziert machte. Hinzu kam, dass sie sich ohne das Wissen der Familie an uns wandte, womit auch die Unterstützung der Angehörigen fehlte.

**Podubrin:** Solche Fälle machen bewusst: Jede Sterbebegleitung ist anders und ganz bestimmt nicht immer einfach. Man lernt mit jeder Begleitung etwas dazu und gewinnt an Erfahrung – aber Routine wird es nie.

🕒 *Wenn eine Begleitung abgeschlossen ist, folgt dann unmittelbar die nächste?*

**Podubrin:** In der Regel haben die Ehrenamtlichen eine Pause. Nach einer sehr kurzen Begleitung benötigt er nicht im-

mer einen Abstand, aber jeder Begleiter entscheidet selbst darüber, wann er für die nächste Begleitung bereit ist. Das kann direkt im Anschluss an die Beerdigung sein, es können aber auch Wochen oder Monate vergehen.

**Niermann:** Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass die Grenzen der Ehrenamtlichen jederzeit respektiert werden und wir die Zeit bekommen, die wir benötigen, um uns zu erholen. Insbesondere nach schwierigen Begleitungen.

🕒 *Wie sehr spüren Sie den Verlust, wenn der Tod eine Begleitung beendet?*

**Press:** Da wir immer auch eine Beziehung zu den Sterbenden aufbauen, ist der Verlust zwar spürbar, aber uns ist bewusst, dass der Abschied früher oder später erfolgen muss. Für mich ist es ein Trost zu wissen, dass der Tod häufig auch gleichzeitig Erlösung ist.

🕒 *Bedeutet das, dass auch der Glaube eine Rolle spielt?*

**Podubrin:** Glaube ist uns als Mitarbeiterin oder Ehrenamtliche des Hospizes sicherlich von Bedeutung. Er kann helfen, das Erlebte zu verarbeiten.

**Press:** Das ist bei den Sterbenden und Angehörigen aber nicht grundsätzlich der Fall. Es gibt Menschen, die auch noch einen Tag vor ihrem Tod hoffen, dass ein Medikament sie retten und heilen kann, die das Leben nicht loslassen können und mit Gebeten nichts anfangen können. Dann wollen wir auch niemanden dazu drängen, sondern passen uns diesen Bedürfnissen an.

🕒 *Gibt es denn etwas, was Ihnen – vielleicht auch in Bezug auf den Glauben und ihre Tätigkeit – in besonderer, positiver Erinnerung geblieben ist?*

**Press:** Ja, Vieles. Eine Dame bat mich beispielsweise, ihr kirchliche Lieder und Gebete vorzutragen. Das habe ich sehr gerne getan. Unvergesslich war auch der Wunsch eines Sterbenden nach einer Krankensalbung, der ich beiwohnen durfte. Ein unsagbares Gefühl. Man erlebt immer wieder Situationen, die einem selbst auch gut tun.

🕒 *Und wenn nicht? Wenn jemand schwer zu tragen hat an einer Begleitung?*

**Podubrin:** Dann helfen die monatlichen Gruppentreffen der Ehrenamtlichen, in denen sie sich austauschen und gegenseitig stärken. Es helfen Gespräche, die Anregungen für die verschiedenen Situationen bieten. Wenn ein Sterbender sich beispielsweise nicht mehr mitteilen kann, ist es möglich, an den Augen zu erkennen, wie sich der Mensch fühlt – Erfahrungen, die immer weitergegeben werden.

🕒 *Bei so viel Verantwortung und Belastung – kann sich da eigentlich jeder zum Sterbebegleiter ausbilden lassen, oder muss man bestimmte Voraussetzungen erfüllen?*

**Podubrin:** Voraussetzung ist, diese Aufgabe zu wollen, die Fähigkeit zur Reflexion und die Fähigkeit, sich zurück zu nehmen. Die Aussage „Wahrnehmen ohne zu Werten“ ist elementar. Unsere Vorbereitungskurse füllen sich meist ohne große Werbung. Bisher haben 12 Kurse für SterbebegleiterInnen stattgefunden, der 13. beginnt im Januar. Dort wird erneut jede TeilnehmerIn Schritt für Schritt von erfahrenen Dozenten und von uns KoordinatorInnen eingewiesen und detailliert auf seine Aufgabe vorbereitet. Der Rest kommt während der Begleitungen ganz von allein.

**Niermann:** Man spürt ja selbst das Interesse in sich und wenn es die eigene Lebenssituation zulässt, dann sollte man sich einfach informieren und anmelden. Denn auch wenn das Thema augenscheinlich noch so traurig ist, der offene Umgang mit Sterben und Tod lässt dennoch immer wieder Raum für Humor und Spaß während der Treffen und sogar während der Besuche bei den Sterbenden.

🕒 *Kein Raum für Ängste?*

**Press:** Ich persönlich habe so viele Menschen sterben sehen und habe nicht einmal Angst gespürt. Denn die ist unbegründet. Und das wird einem auch ganz schnell bewusst.

*Das Interview führte Michael Bokelmann.*

## Gänsehaut und Gewissen

Das ambulante Hospiz Oberhausen e.V. lud im Rahmen seiner Mitgliederversammlung am 25.5.2011 zu einer Podiumsdiskussion der besonderen Art ein: Mit dabei ein Mann, der rund 6 Monate im unglaublichen Locked-In-Syndrom lebte.



v. l. n. r.: M. Bokelmann, M. Ernst, D. Achtelik, Pater H. Eilhard, Ch. Gerhard

Die rund 100 Zuhörer warteten im Haus Union gebannt auf den Beginn einer Veranstaltung, die großes versprach. „Wir können doch nicht Gott spielen! Entscheidungen am Lebensende.“ Gehört es doch zu den Aufgaben des Hospiz, Menschen und Angehörige in den letzten Tagen, Wochen und bisweilen auch Monaten des Lebens zu begleiten, so richtete sich dieser Abend doch auf eine Frage anderer Art: Was, wenn ein Angehöriger so schwer krank ist, dass wir vor die Wahl gestellt werden: Lebensverlängernde Maßnahmen Ja oder Nein? Zu diesem Zweck fanden sich auf dem Podium vier Personen wieder. Dr. Christoph Gerhard, Oberarzt der Neurologie in Oberhausen, Pater Heinrich Eilhard von den Katholischen Kliniken, Manfred Ernst, Vater einer seit 27 Jahren im Koma liegenden Tochter und Dirk Achtelik, der rund 6 Monate im Locked-In-Syndrom lebte. Durch das Gespräch führte Moderator und Redakteur Michael Bokelmann.

### Unglaubliches Schicksal

Hier sitzen auch Schicksale auf der Bühne, denen ein gebanntes Publikum höchsten Respekt entgegen brachte. Fundiert leitete Gerhard das Thema des Abends ein, von dem er sagte, „dass die Autonomie des Menschen gewahrt werden sollte! Zu schnell werden Patienten entrechtet, zu schnell abgeschrieben. Mit oder ohne Patientenverfügung. Der Mensch wird damit auch Kraft seiner eigenen Worte einer gesunden Zeit, zu schnell zum Sklaven seines vergangenen Willens.“ Und so hakt Ernst ein und erzählt die Geschichte seiner Tochter Sandra. Detailreich schildert er die Ereignisse vor 26 Jahren, als die damals 17-Jährige an einem Allergie-Asthma litt. Notarzt, medizinische Fehler, Herz- und Atemstillstand, Koma. Und alles wird anders. Ein Drama durch die Instanzen beginnt, selbst die ARD berichtete damals über den folgenschweren Fall. Heute leitet er das Netzwerk „Selbsthilfe Hirnverletzung“ und pflegt – gemeinsam mit seiner Frau – die mittlerweile 43-jährige Tochter.

### Stille

Und dann beginnt Achtelik. Im Rollstuhl sitzend greift er sich das Mikrofon, erzählt ruhig, und spätestens jetzt herrscht völlige Stille im Saal. Soldat war er. Kräftig. Sehr sportlich. Zäh. Dann ereignete sich ein Bombenhagel der Schicksalsschläge. Nachts ein Schlaganfall, kurz darauf im Krankenwagen dann der Herzinfarkt, künstliches Koma, und noch während er auf dem OP-Tisch liegt ereilen ihn 5 Hirnschläge. Mit leiser Stimme meint er: „Ich hatte irgendwie Glück im Unglück, weil ich die Ärzte ja um mich hatte, andernfalls wäre ich damals schon gestorben!“ Diese Ärzte schaffen das Überleben, und doch gleitet er hinüber in ein Leben das so unvorstellbar wie schrecklich ist. Beim Locked-In-Syndrom ist der Körper absolut regungslos. Man kann nicht sprechen, winken, blinzeln. Nichts. Der Körper ist wie tot – und doch bekommt man alles mit. Die Zuhörer im Podium schlucken. Eine unheimliche Vorstellung. Sensibel geht der Moderator auf Achtelik ein, fragt nach diesen Wochen und nach dem Heute. Wenn man weiß wie entrückt das Leben dieses Mannes war, ist er gnadenlos stark – dort oben auf der kleinen Bühne. Seine leise Stimme klingt laut und kräftig. 2004 passierte dies alles. 6 Monate bekam er mit, wie Ärzte ihn

## Ein Extra Dankeschön

Wir möchten uns bei all denjenigen bedanken, die unsere Arbeit unterstützen. Es gibt glücklicherweise sehr viele Menschen, die den Hospizgedanken in sich tragen und durch die vielfältige Hilfen können wir viel bewegen. Uns unterstützen viele Hände und Herzen. Entweder sind Menschen in Person tätig oder aber auch durch finanzielle Zuwendungen in Form von Mitgliedschaften oder Spenden. Viele Menschen hatten im vergangenen Jahr an uns gedacht. So wurde beispielsweise in Traueranzeigen hingewiesen, auf Kranz- und Blumenspenden zu verzichten und so zu einer Spende an das Ambulante Hospiz Oberhausen e.V. aufgerufen. Wir wurden aber auch an Geburtstagen, Hochzeiten, bei Silberhochzeiten und bei einer Diamanthochzeit bedacht. Die Kirchengemeinden bedenken uns mit verschiedenen Kollekten und auch die unterschiedlichen Benefiz-Veranstaltungen zu unseren Gunsten zeigen die breitgefächerte Unterstützung der Bevölkerung.

**Für all Ihre Spenden und Engagement nochmal ein ganz großes, herzliches DANKESCHÖN!!!!**

abschrieben und sein eigenes Leben auf einem Irrweg zum Tod war. Gerade deshalb sagt er heute zum Thema des Abends. „Natürlich bin ich froh, dass ich damals wieder kam. Aber würde ich heute in einer ähnlichen Situation ohne Aussicht auf Erfolg – ich wollte nicht mehr leben.“ Passgenau ergänzte auch Pater Heinrich immer wieder die Runde und teilte die kirchliche Sicht auf die Dinge. Und auch er gab zu, dass die Kirche heute eine liberalere Position vertritt. Es gibt kein dogmatisches Nein mehr, denn „jeder Mensch ist von Gott gewollt und wird über den Tod von ihm begleitet!“

### Ein überraschender Abschluss

Dirk Achtelik wirkt noch lange nach. Dieser Mann, der trotz aller Widrigkeiten ins Leben zurückfand und vor 14 Monaten mit seinem Sohn erstmals in diesem neuen alten Leben Vater werden durfte. Wie sagte er noch gleich: „Mein altes Leben ist lange vorbei. Aber das neue Leben kann großartig werden!“ Ein erst leiser und dann langer kraftvoller Beifall beendete diese Diskussion, die wohl nicht die letzte sein wird. Das Publikum möchte mehr hören, erleben, wissen. Denn die Fragen nach den Grenzen bewegen uns.

## Gemeinsam auf dem Weg

Mit Kooperationen jedem menschlichen Bedürfnis in schwerer Krankheit und in der Trauer gerecht werden.

Allumfassend stellt sich die Hospizarbeit dar. Wir setzen uns zum Ziel, auf alle Bedürfnisse eines Menschen einzugehen und ihn ganz individuell in all seinen Facetten zu sehen und zu begleiten. Denn: So individuell wie der Mensch und sein Umfeld sind, so unterschiedlich sind auch die Hilfen, die er braucht und bekommen soll. Um das jederzeit gewährleisten zu können, hilft die hervorragende Kooperation im Palliativnetz Oberhausen mit ihrer besonderen Versorgung bei schwerer Krankheit. Darüber hinaus unterstützen wir demenzkranken Menschen gemeinsam mit dem Netzwerk Demenz. Das Ambulante Hospiz Oberhausen e.V. kooperiert mit den Pflegediensten der Caritas

in Osterfeld, der St. Clemens-Hospitale gGmbH (SAPV-Team, Spezialisierte ambulante Palliativversorgung) sowie Visit Us und dem stationären Hospiz Vinzenz Pallotti. Kooperationen, die kompetente und erfahrene Ansprechpartner versprechen. Das Zusammenwirken mit der Friedenskirche in Sterkrade kommt insbesondere trauernden Kindern zugute. Sechs- bis Elfjährige haben hier in der monatlich stattfindenden Gruppe „Sternenzelt“ die Möglichkeit, spielerisch und kreativ ihre Trauer auszudrücken. Trauernde Jugendliche können ihren Kummer während eines auf ihre besonderen Bedürfnisse zugeschnittenen Workshops aufarbeiten.

### Termine

Frühstückstreff – jeweils von 9.30 bis 11.30 Uhr

Jeden 3. Mittwoch im Monat können Sie zu uns in die Geschäftsstelle kommen und unverbindlich unsere Angebote kennenlernen. In lockerer Atmosphäre können Sie sich austauschen und zusätzlich Informationen aus verschiedenen Themenbereichen erhalten.

18.01.2012: „Weißer Ring“, Opferschutz  
15.02.2012: „Johanniter und Hausnotruf“  
21.03.2012: „Selbsthilfegruppen in Oberhausen“

16.05.2012: „Testament“  
18.04.2012: „Allgemeine und spezielle Pflege Zuhause“  
20.06.2012: „Patientenverfügung“

## Spezialisierte ambulante Palliativversorgung

SAPV – was ist das eigentlich?

SAPV (Spezialisierte ambulante Palliativversorgung) ist ein Begriff, der derzeit immer häufiger zur Sprache kommt. Was sich genau dahinter verbirgt, erfahren Sie hier:

Die SAPV hilft, die Lebensqualität und Selbstbestimmung schwerkranker Menschen zu erhalten, zu fördern und zu verbessern, um ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod möglich zu machen. Dafür ergänzt die SAPV das bestehende Angebot von Vertragsärzten, Krankenhäusern und Pflegediensten und geht dabei besonders auf die Bedürfnisse schwerkranker Menschen ein. Anspruch auf Leistungen haben Versicherte, die an einer nicht heilbaren, fortschreitenden Erkrankung leiden, die das Leben des

Patienten auf Monate begrenzt und die zudem eine aufwändige, ambulante oder stationäre medizinische Versorgung benötigen. Diese muss von einem Arzt verordnet werden.

Die Leistungen werden von einem Palliativ-Care-Team erbracht, die mit den Krankenkassen entsprechende Verträge geschlossen haben, eine 24-stündige Verfügbarkeit sicherstellen und bestimmte fachliche Qualifikationen vorweisen. Seit Oktober 2011 gibt es auch in Oberhausen ein Palliative-Care-Team, welches unter der Telefonnummer 695-200 erreichbar ist. Da wir mit diesem Team kooperieren, können Sie sich bei Fragen aber auch an unsere Geschäftsstelle wenden.

### Impressum



Ambulantes Hospiz  
Oberhausen e.V.

**Ambulantes Hospiz Oberhausen e.V.**  
Marktstraße 165 | 46045 Oberhausen  
Telefon: 0208 . 810 11 10  
E-Mail: kontakt@hospiz-oberhausen.de  
www.hospiz-oberhausen.de

**Sprechzeiten:**  
Montag bis Freitag 9.00 – 14.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

**Koordinatorinnen:**  
Anke Keller, Nicole Peters,  
Petra Podubrin und Rafaela Schmitz

**Sekretariat:**  
Ursula Schwark

**Spendenkonto:**  
Volksbank Rhein-Ruhr  
Kto: 43 49 90 0000, BLZ: 350 603 86  
Sparkasse Oberhausen  
Kto: 50 10 26 31, BLZ: 365 500 00

**Redaktion:**  
www.wortlaut-pr.de